

5. Dezember 2017

Lesungen des Tages: Jes 11,1–10;
Lk 10,21–24

Doch aus dem Baumstumpf Isais
wächst ein Reis hervor, ein junger
Trieb aus seinen Wurzeln bringt
Frucht. Der Geist des HERRN ruht auf
ihm. (Jes 11,1–2a)



Foto: Thomas Hinterholzer

... unseres Absterbens. Amen

Gerade jetzt drängt es sich in den Sinn,
beim Lesen dieses Jesaja-Wortes
vom Baumstumpf Isais.

„... jetzt und in der Stunde unseres Absterbens. Amen.“

So endete das Ave Maria in der Zeit,
als Maria noch nicht unter den Frauen,
sondern unter den Weibern gepriesen wurde.

Es war das Ave Maria meiner Kindheit.

Gebet, todmüde, oft mitgeleiert
hundertfach, tausendfach.

Und immer mit diesem
„unseres Absterbens. Amen“.

Ein Baumstumpf. Das bedeutet:
Absterben. Amen. Da ist nichts mehr.
Man gräbt ihn nicht einmal aus.
Wertlos. Ein Haufen Kompost mit der Zeit.

Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Zweig.

Es muss mit der Jungfrau zu tun haben,
nur vier Kapitel zuvor bei Jesaja,
jene Erstaunliche,
„alma“ – die „junge Frau“,
wie sie das Hebräische schlicht und einfach nennt.
Da wird die Geschichte auf einmal jung.
Nichts ist mit „Absterbens. Amen“.

Ein Trieb aus seinen Wurzeln bringt
Frucht.

Matthäus Fellingner